

# Ethik der individuellen und kollektiven Selbstbeschränkung

Autor(en): **Nef, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EDITORIAL

Robert Nef  
Ethik der individuellen und kollektiven  
Selbstbeschränkung ..... 1

## ZU GAST

Rolf M. Zinkernagel  
«Wir dürfen Wissen nicht verbieten» ..... 3

## POSITIONEN

Ulrich Pfister  
Bundesratskür mit Misstönen ..... 4  
Konrad Hummler  
Restrukturierungserdbeben ..... 5

## IM BLICKFELD

Gerhard Schwarz  
Die Arbeit und ihr Markt ..... 7  
Louis Mitler  
Vom Zutritt in den Garten.  
Necmettin Erbakan und die türkische  
Wohlfahrtspartei ..... 12  
Ludger Lütkehaus  
Diesseits von Gut und Böse.  
Rüdiger Safranski blickt in den  
Abgrund der Freiheit ..... 15

## DOSSIER

**Ethik der Bio- und Gentechnologie**

Arthur Einsele  
Chancen und Risiken der Bio- und  
Gentechnologie ..... 17  
Clive C. Kuenzle  
Gratwanderung zwischen Hoffen und Bangen.  
Biotechnologie – Schändung der Schöpfung  
oder Therapie? ..... 23  
Klaus Peter Rippe  
Sind transgene Tiere in ihrer Würde verletzt?  
Ein Beitrag zu einer argumentativen  
Diskussion um die Gentechnik ..... 27  
Alberto Bondolfi  
Gentechnologie und Ethik.  
Kriterien für eine ethische  
Entscheidungsfindung ..... 31

## PORTRAIT

Sven Papcke  
«Der Soziologe als Moralist».  
Anmerkungen zum Werk von René König... 35

## KULTUR

Elise Guignard  
Das Leben als Dialog. «Schafsgesänge» –  
Katô Shûichis Begegnungen mit Europa ..... 40  
Christian Jauslin  
Huckleberry Finn – integral ..... 43  
Henning Sietz  
Vertraute Fremdheit.  
Czesław Miłosz' Gang durch «Die Strassen  
von Wilna» ..... 46  
Alexandra M. Kedveš  
Die U-Musik der Totenglöcklein.  
Jens Walthers Roman «Abstieg vom  
Zauberberg» ..... 48

## TITELBILD

Gewerbeschule Bern ..... 45

## SACHBUCH

Walter Büsch  
Weltethos im Zeitalter der Globalisierung... 49

AGENDA ..... 51

IMPRESSUM ..... 52

AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 52

**Ethik der individuellen und  
kollektiven Selbstbeschränkung**

*Die kombinierte Bereitschaft zu individueller und kollektiver Selbstbeschränkung spielt für das Überleben von Kulturen eine wichtige Rolle. In letzter Zeit mehren sich die politischen Vorstösse zugunsten kollektiv verordneter Selbstbeschränkung. Das persönliche Opfer soll dadurch erträglicher gemacht werden. Es tut offenbar wohl zu wissen, dass das, was man sich selbst versagt, auch den Mitmenschen verboten ist. Der Preis dafür ist allerdings hoch; denn das Risiko eines Irrtums trifft ebenfalls das ganze Kollektiv. Der Philosoph Hans Jonas hat angesichts der technologischen Entwicklung einen neuen kategorischen Imperativ formuliert: «Handle so, dass die Folgen deines Tuns mit einem künftigen menschenwürdigen Dasein vereinbar sind, d.h. mit dem Anspruch der Menschheit, auf unbeschränkte Zeit zu überleben.» Er hat damit Kants Forderung, dass die Maxime des persönlichen Handelns stets verallgemeinerungsfähig sein solle, erweitert und radikalisiert. Jonas lässt viele Fragen offen. Richtet sich sein Imperativ an Individuen oder an Kollektive? Welches der beiden Ziele hat im – nicht ganz unwahrscheinlichen – Konfliktfall Priorität? Welche Verhaltensweise trägt mehr zu einem künftigen menschenwürdigen Dasein bei, zum Beispiel in der Biotechnologie? Jedenfalls sind verfassungsmässige Forschungsbremsen aus dieser Sicht problematisch. Heute grassiert die Lust, allgemeine Regeln und Verbote aufzustellen und sich persönlich die Hintertüre offen zu halten, gegebenenfalls eine Ausnahme zu beanspruchen. Man ist beispielsweise grundsätzlich gegen das Züchten und Halten transgener Tiere, fordert gar ein verfassungsrechtliches Verbot, möchte aber für sich selbst bzw. für die eigenen Kinder doch nicht endgültig darauf verzichten, nötigenfalls ein lebensrettendes Medikament zu erhalten, das (im Ausland) gentechnologisch gewonnen wird. Gegen individuelle Verzichte aller Art ist nichts einzuwenden. Kollektiv verordnete Selbstbeschränkung sollte sich aber stets dem ethischen und politischen Test der dauerhaften und lückenlosen Individualisierbarkeit stellen, sonst bleibt sie pharisäische Heuchelei und führt als Selbstbetrug zu einer generellen Legitimitäts- und Vollzugskrise. Die Gesetzgebung müsste sich – frei nach Kant – auf folgende Maxime abstützen können: Beschliesse nur Gesetze, die als allgemeinverbindliche Norm auch auf die Dauer und im persönlichen Anwendungsfall kompromisslos gelten können.*

ROBERT NEF